

Sächsische Volkszeitung

Redaktion: Dresden-N., Volkersstr. 11, Fernr. 20711 u. 21013
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei
u. Verlag Th. u. G. Waisel, Volkersstr. 17, Fernr. 21012,
Postfach: Nr. 1023, Post: Stadtpost Dresden Nr. 94767

**Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur**

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, Streit oder Betriebsstörungen hat der Besitzer oder Inhaber keine Haftung, falls die Zeitung in beschränkter Umfang, verspätet oder nicht erscheint. — Druckort Dresden

Die deutschen Schulmänner in Trier

Die 58. Versammlung deutscher Philologen

Staatsminister Schemm: „Heute muß Politik in die Schule!“

Der Kirchenkampf in Mexiko

Asiatisch-bolschewistischer Einbruch in die lateinamerikanische Kultur.

H. K. Der am 19. Oktober vom mexikanischen Parlament gefaßte Beschluß verfügt die Ausweisung sämtlicher katholischer Bischöfe aus dem Lande. Der schleichende, über Jahre bereits sich hinziehende „Kulturkampf“ ist damit erneut offen zum Ausbruch gekommen. In der langen Reihe der kirchenfeindlichen Maßnahmen, die die Geschichte Mexikos während der letzten Jahrzehnte verzeichnet, ist dieser Ausweisungsbefehl ein neues Glied. Schon im Jahre 1917 wurde unter dem Präsidenten Carranza die neue Verfassung mit den scharfen Bestimmungen gegen die Kirche erlassen. Sie bildeten den Abschluß langwieriger und heftiger Streitigkeiten zwischen dem katholischen Klerus und der immer mehr unter kirchenfeindlichen Einflüssen geratenden staatlichen Gewalt. Mit ihrer Hilfe sollte der traditionelle Einfluß des Klerus auf die Schule und das Geistesleben des Landes endgültig gebrochen werden. Die wichtigsten Bestimmungen der letztlichen Verfassung waren die folgenden: Katholische Geistliche oder religiöse Genossenschaften dürfen nicht mehr mit der Leitung von Volksschulen betraut werden (Art. 3), die Ablegung religiöser Gelübde und die Gründung klösterlicher Niederlassungen sind verboten (Art. 5), außerhalb Gottesdienster unter der Aufsicht des Staates stehender Gotteshäuser darf kein Gottesdienst abgehalten werden (Art. 24), aller Grundbesitz der Kirche und alle mit ihm verbundenen Rechte gehen auf den Staat über (Art. 27), alle noch bestehenden Vorrechte des Klerus werden beseitigt, alle Geistlichen müssen Mexikaner von Geburt sein und in einem „Berufsstand“ gewerkschaftsähnlich organisiert werden. Kritik von kirchlicher Seite an den Maßnahmen der staatlichen Behörden ist nicht erlaubt (Art. 130). Diese scharfen Bestimmungen blieben Jahre hindurch auf dem Papier. Erst um die Mitte des vorigen Jahrzehntes griff man unter dem Nachfolger Carranzas, dem Präsidenten Obregon, auf sie zurück. Unter Elias Calles, der 1924 die Präsidentschaft übernommen hatte, brach der Kampf gegen die Kirche mit voller Gewalt durch. Im Jahre 1926 erhoben die Bischöfe gegen die kirchenfeindlichen Bestimmungen Einspruch und forderten die Katholiken auf, sie mit aller Macht zu bekämpfen. Rund drei Jahre dauerte die erste Phase des Kampfes, deren einzelne Ereignisse noch in frischer Erinnerung sind, mit großer Schärfe an. Dann folgte eine kurze Zeit der Beruhigung, nachdem zwischen Staat und Bischöfen eine Art Waffenstillstand geschlossen worden war. Da aber die Abmachungen vom Staate nicht eingehalten wurden, eskalierte der St. Stuhl im Jahre 1932 die Enzyklika „acerti animi“, in der er der mexikanischen Regierung die Nichteinhaltung der vorher getroffenen Vereinbarungen zum Vorwurf machte. Als Antwort darauf kündigte der Präsident neue scharfe Maßnahmen gegen die Kirche an und ließ den päpstlichen Nuntius des Landes verweisen. Seit diesem Zeitpunkt schwellt der Brand stets die weiter, und ist nun mit der Wucht eines neuen vulkanischen Stoßes zum Ausbruch gekommen. Die jetzige Phase des Kampfes nimmt Formen an, die der Kirchenverfolgung der Bolschewisten in Sowjetrußland sehr ähnlich sehen.

Trier, 29. Okt.
Am Sonntag wurde in Trier die 58. Generalversammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in der Stadthalle eröffnet. Mehrere tausend Teilnehmer an der Tagung — Hochschulpromoren, Studenträte und Volksschullehrer — saßen in dem großen Saale mit den Vertretern der Partei und Behörden, um der großen Eröffnungshandlung beizuwohnen. Herzlich begrüßt nahm Reichsleiter

sein könnte, die dem Staat und dem Volksganzen zuwiderläuft. (Lebhafte Beifall.) Es steht einwandfrei fest, daß man es in diesem großen Kreise — Volk, Vaterland, Ehre und Freiheit, Friedenswillen unserer Nation und unseres Volkes — nicht mehr duldet, daß irgendeiner gegen Deutschland redet. Eindeutig und klar werden wir im Rahmen des Nationalen und im Namen des Sozialen jede Kraft und jede Energiequelle, jedes Genie, insbesondere auf wissenschaftlichem Gebiet, voll und frei sich entfalten lassen. Es gehört zur wissenschaftlichen Forschung Fanatismus, Begeisterung und Leidenschaft. Sie können und dürfen und sollen ihre Kräfte mobilisieren für die Wissenschaft bis zum Letzten. Darüber steht aber immer beherrschend Volk und Staat.

Nicht gegen das klassische Altertum ist der Kampf in Deutschland entbrannt, sondern gegen die Methoden, mit denen man die Jugend zu Rom und Athen herangeführt hat. Heute muß Politik hinein in die Schule, da es eine andere Politik als die deutsche in Deutschland nicht mehr gibt.

Mit einem Ausruf zur Mitarbeit aller Aufbaumülligen schloß der Minister seine von langanhaltenden Beifallsstürmen oft unterbrochene Rede, die in dem Bekenntnis ausklang: Die deutsche Jugend will einen Erzieher, der Kämpfer und Kamerad zugleich ist.

Staatsminister Schemm

das Wort. Er führte u. a. aus:

Ich weiß, daß man hier und dort im Ausland mit dem Begriff Wissenschaft im Hinblick auf den Nationalsozialismus gern politisch-propagandistische Beschäfte machen möchte. Man spricht von einer geistigen Oede, von einer Uniformierung, von einem Auslöschen wissenschaftlicher Tätigkeit. Nichts ist falscher als das und die heutige Zusammenkunft beweist dies, denn alle die Gelehrten, die heute hier sprechen, und die in den kommenden Tagen ihre Vorträge halten werden, bitte ich darum, so zu reden, wie es ihnen um Herz ist, auch wenn sie in Erörterungen und Erklärungen kritisch Stellung nehmen. Ein Gedanke scheidet bei uns vollkommen aus, daß bei irgendeinem Wissenschaftler, auch nur bei irgendeinem Menschen in Deutschland, im Dritten Reich, eine Tendenz vertreten

Die Grundsätze der kommenden Schulreform

Vortrag von Professor Kriek-Heidelberg

Anschließend sprach Prof. Dr. Kriek-Heidelberg über das der Tagung zugrundeliegende Thema „Die deutsche Aufgabe und die Erziehung“. Nach einem umfassenden Überblick über die Beziehungen zwischen Volk und Wissenschaft führte der Gelehrte u. a. aus:

Die Grundsätze der Schulreform sind folgende:

1. Organische Zusammenführung der Schule mit den anderen völkisch-politischen Erziehungsorganisationen.
2. Aufbau des nationalsozialistischen Weltbildes im Schüler und damit in der werdenden Volksgemeinschaft entsprechende Forderung der Haltung und des Charakters.
3. Einsetzen dieser Bildung in die Heimat, in Blut und Boden, in die völkische Wirklichkeit der nahen Umwelt.
4. Entsprechende Neugestaltung der Bildungspläne und der Organisations- und der Methoden innerhalb der Idee der völkischen Ganzheit.

Mit der Schulreform muß zusammengehen eine Neuschöpfung der Wissenschaft, Kunst und Dichtung, eine Neuschöpfung, die aus der Substanz des werdenden Volkes heraus erfolgt. Erst aus diesem Prozeß der Neuschöpfung wird auch die neue Schule ihren Gehalt und ihren bildnerischen Aufstieg empfangen.

Der mit Begeisterung aufgenommenen Rede von Prof. Kriek folgte die Heisterfinger-Duvertüre. Zum Schluß brachte Baupinspektor Müller-Trier, der die Grüße des Gauleiters,

Gustav Simon-Roblenz, der Tagung entbot, ein dreifaches Siegesheil auf Volk und Führer aus.

Trier, 29. Okt.

Anschließend an die Führungen für die Tagungsgäste der Philologenkonferenz in Trier, die am Sonntag nachmittag von den Abteilungsleitern des Landesmusikums Trier zur Beschäftigung der historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt veranstaltet wurden, fand am Sonntagabend in der Stadthalle die Schlußhandlung des ersten Tages statt. Gauleiter Staatsrat Simon-Roblenz hatte das Wort ergreifen sollen. Der Gauleiter war jedoch verhindert. An seiner Stelle sprach nochmals Reichsleiter Staatsminister Schemm. Er entbot nach einem Saatspruch der Hitlerjugend, nach einem Gedanken an die Toten des Weltkrieges und der Bewegung und nach Vorträgen der Männerchöre des Sängergaues Trier zunächst dem Gauleiter den Gruß der deutschen Schulmänner. Hierauf wandte sich der Redner in einem umfassenden Vortrag den geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Lebensgestaltung zu. Er vertonte bezugsnehmend auf die Zielsetzung der Trierer Tagung, daß die in Vorbereitung befindliche Schulreform eine organische Entwicklung nehmen werde, die nicht von heute auf morgen durchgeführt werden könne. Eine heute jedoch bereits entscheidende Frage in der Reform der deutschen Jugend-erziehung sei die Beseitigung des Schulgelehrtenfordernisses an der Gabelung der Grundschule zur höheren Schule, deren Besuch unabhängig vom materiellen Besitz der Eltern sein müsse.

Eine große Ketteler-Gedenkfeier im Dom zu Paderborn

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Paderborner katholischen Arbeitervereine wird in den wichtigen Sälen des Paderborner Domes am 11. November eine große Kettelerfeier stattfinden. Eine besondere Bedeutung erhält diese Feier dadurch, daß Erzbischof Dr. Casper Klein von Paderborn zu den Männern sprechen wird. Neben den gesamten katholischen Männervereinen der Paderborner Metropole sollen vor allem die Arbeitervereine der näheren und weiteren Umgebung zu dieser großen Kundgebung geladen werden.

Verzichtet Japan auf Flottengleichheit mit USA und Großbritannien?

London, 29. Oktober.

Der Marine-Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, er höre von gutunterrichteter Seite, daß die Vereinigten Staaten und Japan bei den Flottenbesprechungen die Möglichkeit eines Kompromisses in Erwägung ziehen. Es sei denkbar, daß die Japaner auf

ihre Forderungen nach völliger Flottengleichheit verzichten und sich mit einer geringeren Erhöhung ihrer Gesamttonnage begnügen würden. Andererseits würden die Vereinigten Staaten sich vielleicht mit einer Verminderung der Tonnage und des Geschützkalibers ihrer Großkampfschiffe abfinden. Die allgemeine Stimmung sei gegenwärtig verfühlicher als bei Beginn der Besprechungen am Dienstag voriger Woche.

Glückwunsch des Reichkanzlers zum türkischen Nationalfeiertag

Berlin, 29. Okt. Zum türkischen Nationalfeiertag hat der Führer und Reichkanzler an seine Exzellenz Ghazi Mustafa Kemal das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Eurer Exzellenz spreche ich anlässlich des türkischen Nationalfeiertag meine herzlichsten Glückwünsche aus, mit denen ich meine besten Wünsche für Eurer Exzellenz persönliches Wohlergehen und für das weitere Gedeihen der türkischen Nation verbinde. Adolf Hitler, deutscher Reichkanzler.“

304